



Rebecca Koellner

**Interview Rebecca Koellner
Ausstellung im „Weißen Häusle“, Hechingen.
-Einen entfernten Punkt anfixieren**

Sie zeigen im Kunstverein Hechingen Farbstiftzeichnungen und Fotografien. Die Zeichnungen beschäftigen sich mit dem Sport Billard. Wie kamen Sie auf dieses Thema?

Der jetzige Ausstellungsraum war im 18. Jahrhundert ein Billardraum des Hauses Hohenzollern. Damals war Billard ein äußerst beliebter höfischer Zeitvertreib. Ich wollte auf die ursprüngliche Bedeutung des Raumes Bezug nehmen. Doch Billard als Thema interessiert mich nicht. Ich nahm es lediglich als Aufhänger.

In welcher Form haben Sie das gemacht?

Ich nahm die Funktion des ehemaligen Billardraumes zum Anlass, Vorbilder sowie die Ablösung von ihnen künstlerisch zu thematisieren.

Was schien Ihnen daran bedeutend?

Die mediale Welt verführt sehr, das Leben anderer leben zu wollen. Vorbilder, Stars, Ikonen sind Wegweiser. Die Frage ist jedoch, ab wann man beginnt, ein anderes Leben als das eigene zu leben oder leben zu wollen, indem man ihnen nacheifert. Doch können sie ja auch hilfreiche Orientierungspunkte sein. Es ist eben eine Gradwanderung.

Ihre Zeichnungen sind sehr naturalistisch gehalten. Gibt es hierfür einen Grund? Der Hyperrealismus, die Kunstbewegung, die aus Vorlagen originalgetreue Kunstwerke schuf, ist ja nun bereits fast vierzig Jahre alt. Eine aktuelle Tendenz nehmen Sie damit nicht auf!

Mir ging es auch nicht darum, eine aktuelle Mal Tendenz zu verfolgen. Es gibt hunderte von Malrichtungen! Ich wollte eine traditionelle Malweise anwenden, so wie im Zeitalter des Klassizismus naturalistisch gemalt oder gezeichnet wurde. Zeichnungen, mit Farbstiften gefertigt, schienen mir für meine Zwecke geeignet. Ich wollte ein modernes Medium verwenden. Farbstiftzeichnungen wirken nicht erhaben wie Ölbilder.

Was hat Ihr Thema mit dem Fürstengeschlecht Hohenzollern zu tun?

Die Entwicklung der Gesellschaft von einer Monarchie hin zur Demokratie lässt sich vergleichen mit der westlichen, zivilisatorischen Entwicklung: Im 21. Jahrhundert sind wir uns in vielen Ländern einig, dass jeder Mensch ein demokratischer Staat in sich sein sollte, also das Recht auf freie Entwicklung in jeder Beziehung haben sollte, vorausgesetzt, andere kommen dadurch nicht zu Schaden. Die Monarchie ging einen anderen Weg: Die herrschende Macht bestimmte für den Menschen. Glück und Elend des Lebens der einzelnen waren davon abhängig.

Sie zeigen auch Fotografien. Wie hängen die Zeichnungen und Fotografien zusammen?

Auch bei den Fotografien geht es möglicherweise darum, zu sich zu stehen und den eigenen Weg zu gehen. Dazu gehört Stehvermögen ebenso wie die Fähigkeit sich durchzubeißen. Doch hier gilt: Für den einen ist das der richtige Weg, für den anderen ist er weniger geeignet. Den richtigen Weg kenne ich nicht. Ich will nicht missionarisch unterwegs sein. Insofern sind diese Arbeiten ein Angebot, darüber nachzudenken – oder eben auch nicht!

Vielen Dank für das Gespräch!

-Das Interview führte Wilfried Schenkel-

Der Anfahrtsplan zur Galerie Weißes Häusle finden Sie im Internet unter www.Kunstvereinhechingen.de